№ 179. 1842.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 4. August.

Inland.

Berlin den 31. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Schullehrer Haering zu Baerndorf, im Kreise Hirschberg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Boyen ist von Graudenz hier angekommen.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 26. Juli. Der Kaiserl. Hof hat vorgestern die Trauer für Se. Königl. Hoheit den Herzog von Orleans auf 12 Tage angelegt.

Die Nachricht von dem Ableben des Herzogs von Orleans ist hier am 23. d. M. mit dem Dampfboot aus Havre angekommen und hat auch hier sehr viele Theilnahme erregt.

Frankreich.

Paris den 28. Juli. Die hiesigen Blätter sind mit der Schilderung der Königlichen Sitzung und mit Betrachtungen über dieselbe angefüllt. Das Journal des Débats sagt: Alles in der gestrigen Sitzung war edel und rührend, einfach und wahr, würdig Frankreichs und des Königs. Der König hat sich nicht gescheut seine Thränen zu zeigen. Er hat öffentlich denjenigen beweint, der von aller Welt beweint wird. Angesichts des schrecklichen Unglücks, welches unser Land betroffen hat, lag in dem Schmerze des Vaters etwas Erhabenes. Die Thränen, welche auf jenen glänzenden Thron fielen, der mit dem ganzen Pomp des Königsthums umgeben war, schienen einen traurigen und religiösen Beweis von der Eitelkeit menschlicher Größe zu geben, während jene energische Zustimmung der beiden Kammern von der Stärke, der Macht und der Dauerhaftigkeit der monarchischen Gefühle zeugten. Dieser letzte Eindruck wird, wie wir hoffen, die schmerzliche Erschütterung der gestrigen Sitzung überleben. Das große Unglück hat wenigstens offenbart, wie groß in diesem Lande, welches mit so vielen monarchischen Trümmern bedeckt ist, die Stärke der National-Gesinnung ist, welche unser neues Königthum beschützt.

Die Rede des Königs hat beide Haupt-Elemente der Kammer befriedigt; die Konservativen, weil nothwendiger und schicklicherweise Alles, was zu politischen Erörterungen und Parteikämpfen hätte Anlaß geben mögen, ausgeschlossen war; die Opposition, weil ihr doch der Moment näher gerückt ist, wo sie den parlamentarischen Kampf mit dem Ministerium wieder aufnehmen kann, wenn dies auch erst dann geschehen wird, wenn die Kammer, wie in der Rede des Königs angedeutet ist, wieder zur Erörterung der Staats-Angelegenheiten zusammenberufen werden wird. Wie sehr Herr Thiers sich bemüht, die Regentschaftssache als eine dynastische und monarchische überhaupt zu fördern, zeigt sich fortwährend in seinem Verhalten zu dem Theil der Opposition, der ihm ergeben ist. Der Constitutionnel unterläßt heute wieder nicht, von neuem aufzufordern, die Sache der Monarchie von der des Ministeriums zu trennen, und belehrt die kampfer-

wartende Opposition, wie sehr es selbst in ihrem eigenen Interesse liegt, den Streit zu vertagen.

Mehrere ministerielle Deputirte beabsichtigen, wie es heißt, den Antrag zu stellen, daß die Antwort-Adresse auf die Königliche Eröffnungs-Rede so kurz, wie diese selbst war, gefaßt werde, und daß man sich darin aller und jeder politischen Anspielung enthalte. Wahrscheinlich wird die Opposition bei dieser Gelegenheit die ministerielle Frage in Anregung bringen.

In einer Versammlung der Deputirten von der Opposition, die gestern stattfand, ist ausgemacht worden, daß man Herrn Odilon Barrot als Kandidaten zur Präsidentenstelle annehmen, die Regentschafts-Frage frei von politischen Debatten halten, aber doch vor Prorogation der Session die Kabinets-Frage auf irgend eine Art zur Sprache bringen wolle.

Die Frage von der Regentschaft soll nicht als politische, vielmehr nur als dynastische Frage behandelt werden. Die Opposition versichert durch ihre Organe, sie werde diesmal mit der sogenannten conservativen Partei stimmen, also für den ministeriellen Gesetzentwurf. Dennoch erwartet man lange Debatten und spricht schon von drei Wochen, die darüber hingehen könnten.

Die Magdalenenkirche, welche gestern eingeweiht wurde, ist an einem Tag von mehr als 60,000 Personen besucht worden.

Unzählige Condolenzadressen laufen täglich ein; der Gemeinderath Toulouse steht allein mit seiner Weigerung.

Von neuem wird behauptet, Guizot sei in Ungnade gefallen und solle nächstens durch Molé ersetzt werden, der seine Collegen unter den Freunden des Hrn. Thiers zu wählen hätte.

Der Prinz von Joinville soll, wie man hört, zum Vice-Admiral ernannt werden.

Vorgestern sind außerordentliche Abgeordnete nach London, Berlin, Wien und Haag mit Depeschen abgegangen; man will wissen, die Regierung wolle durch diese dringende Missionen die Ansichten der Höfe in Bezug auf die Regentschaftsfrage einholen. Schon haben zwischen Hrn. Guizot und den Ministern der genannten Höfe mehrere Konferenzen stattgefunden; man erwägt, was am Räthlichsten sein dürfte — die Herzogin von Orleans oder den Herzog von Nemours mit der Regentschaft zu bekleiden.

Die Regierung will den Kammern vorschlagen, dem muthmaßlichen Thronerben bis zu seiner Volljährigkeit eine Dotation von 500,000 Fr. auszusetzen.

Großbritannien und Irland.

London den 26. Juli. Aus den Manufaktur-Distrikten ist abermals eine Deputation in London angekommen, welche aus einflußreichen Individuen aus Manchester, Leeds, Huddersfield und anderen Haupt-Fabrikorten besteht und den Auftrag erhalten hatte, dem Ministerium, unabhängig von den Demonstrationen des Vereins gegen die Korngesetze, Vorstellungen über die immer mehr zunehmende Noth zu machen. Die Deputation, an deren Spitze Herr Pawson, der Mayor von Leeds, stand, hatte gestern Unterredungen mit dem Premier-Minister, Lord Stanley und Lord Wharncliffe. Einer der Deputirten, Aldermann Chapel, von Manchester, erklärte Sir Robert Peel nach Auseinandersetzung der herrschenden Noth geradezu, daß die Manufaktur-Distrikte am Vorabende eines General-Bankerottes stehen und drang auf Ergreifung von Mitteln, welche der in furchtbarer Ausdehnung herrschenden Noth und der daraus hervorgehenden allgemeinen Demoralisation des Volkes abzuhelfen geeignet seien. Ein Anderer, Herr Akroide, aus Halifax berichtet, daß am 17. d. M. 12 bis 15,000 Chartisten sich an der Gränze von Yorkshire und Lancashire versammelt und ganz offen darüber deliberirt haben, ob sie nicht die Erreichung ihrer Zwecke durch Gewalt versuchen sollten; auf ihren Bannern haben die Worte „Brod oder Blut!" gestanden, und man müsse befürchten, daß der Winter die noch bestehenden schwachen Schranken gegen Anarchie und allgemeine Verwirrung gänzlich zerstören werde. Sir Robert Peel seinerseits suchte darzuthun, daß die Regierung durch Ermäßigung der Getreidegesetze und durch den neuen Tarif Alles gethan habe, was in ihren Kräften stehe, erhielt aber von Herrn Ashworth von Turton zur Antwort, das man in den Zoll-Ermäßigungen lange nicht weit genug gegangen sei, denn ein Getreide-Zoll von 13 Sh. versperre das Land eben so sicher gegen die Einfuhr, wie ein Zoll von 23 Sh., und die Zoll-Ermäßigung von Französischen Stiefeln, Schuhen, Handschuhen, Hüten und Luxuswaaren kommen dem Volke gar nicht zu Gute. Nachdem die Konferenz zwei Stunden gedauert hatte, erklärte Sir Robert Peel kurz, daß über die während derselben berührten Gegenstände von Seiten der Regierung eifrigst berathen werde. Dieselbe Antwort erhielten die Deputirten auch von Lord Stanley und Lord Wharncliffe, zu denen sie sich hierauf begaben.

In der letzten Sitzung des Hauses der Lords u. der Gemeinden war wieder die Rede von der Noth des Landes; aber alle Reden waren nur Wiederholungen des früher Gesagten, und hatten auch denselben Erfolg. Lords und Deputirte ließen die Anträge durchfallen.

Der Prozeß gegen Bean, welcher auf die Königin geschossen, wird erst am 25. August beginnen.

In den Kohlengruben-Distrikten, in denen die Arbeiter ihre Arbeit niedergelegt haben, sieht es noch immer sehr unruhig aus, und es scheint, daß nur durch die immer mehr verstärkten Truppenmassen, welche man nach jenen Gegenden hinbeordert hat, offene Gewaltthätigkeit verhindert werden, worunter

indeß Zerstörung einzelner Maschinen, Mißhandlungen der für geringeren Lohn Arbeitenden u. dergl. nicht mitgerechnet werden dürfen. Der Aufstand hat sich seit der Mitte der vorigen Woche von Staffordshire über die Kohlengruben von Stropshire ausgedehnt, und scheint durch Leute, welche der Grafschaft fremd sind, geleitet zu werden. Auch in Cheshire haben sich die Kohlen-Arbeiter in großen Haufen gezeigt und in der Stadt Cougleton am vorigen Donnerstag mehrere Bäckerläden und das Polizei-Büreau geplündert; von dort zogen sie nach Macclesfield und Pointon, wo sich indeß mittlerweile Truppen-Detaschements eingefunden hatten, die sie an weiterm Unfug hinderten. In den Steingut-Fabrik-Distrikten besteht noch immer der frühere Zustand der Dinge; es sollen 20,000 Arbeiter daselbst umherziehen und werden, wie es scheint, nur durch die ziemlich zahlreich in Newcastle versammelten Truppen im Zaum gehalten. Nicht ohne Besorgniß ist man wegen einer großen Versammlung der brodlosen Arbeiter, welche heut in der Nähe von Newcastle gehalten werden soll.

Die Aussichten, welche die Aerndte darbietet, dienen dazu, die Besorgnisse zu mäßigen, welche man, der Handels-Stockung und Arbeitslosigkeit wegen, für die nächste Zukunft hegte. Die Aerndte-Berichte lauten aus allen Gegenden günstig, sie versprechen einen, wenn auch nicht überreichlichen, doch ergiebigen Ertrag.

Nach heute eingegangenen Nachrichten aus dem Mittelmeere war am 15. Juli Sir Edward Owen am Bord seines Flaggenschiffes „Queen", mit fünf Linienschiffen und einem großen Kriegs-Dampfschiffe in See gegangen, wie gewöhnlich wieder das tiefste Geheimniß über den Ort der Bestimmung dieser Flotte beobachtend. Aller Wahrscheinlichkeit nach, wird die Flotte nach der Syrischen Küste gehen, um dort sich mit der Französischen Flotte (die zuletzt in den Sicilischen Gewässern war), zu vereinigen und eine Demonstration zu Gunsten der Syrischen Bergbewohner gegen die Pforte zu machen. Die Französische Flotte unter Vice-Admiral Hugon besteht aus drei Dreideckern, fünf Zweideckern, vier großen Fregatten und einem Kriegs-Dampfboot.

Spanien.

Madrid den 16. Juli. Der älteste Sohn des Infanten Don Francisco wird heute hier eintreffen. Der General-Capitain und der Gefe politico sind ihm bis an die Grenze von Alt-Castilien entgegengereist, um ihn zu begrüßen. Der junge Infant wird sich sogleich von hier nach Alcalá de Henares begeben, um in das dortige Husaren-Regiment als überzähliger Capitain einzutreten. Der jüngere Bruder desselben ist in Ferrol zurückgeblieben, um sich mit dem Marine-Dienst bekannt zu machen. Der Infant Don Francisco de Paula selbst soll bedeutet worden sein, mit seiner übrigen Familie Madrid nunmehr zu verlassen, jedoch erklärt haben, nicht eher abreisen zu können, als bis ihm seine seit langer Zeit rückständig gebliebenen Apanagen ausgezahlt sein würden.

Die Regierung hat, dem Vernehmen nach, an den Portugiesischen Hof eine sehr scharfe Note überreichen lassen, in welchem die Drohung, Spanische Truppen über die Portugiesische Grenze zu schicken, falls die dortige Regierung dem Unwesen, der das diesseitige Gebiet verletzenden Räuber und Kontrebandisten nicht steuern könne, ausgesprochen wird. Ein von Lissabon vorgestern hier eingetroffener Courier scheint unterdessen die befriedigendsten Zusicherungen mitgebracht zu haben.

Abends. In der heutigen Sitzung wurde in beiden Kammern ein Dekret verlesen, durch welches die gegenwärtige Legislatur der Cortes für geschlossen erklärt wurde.

Madrid den 18. Juli. Fast alle Journale enthalten heute Artikel über die wahrscheinlichen Folgen des Todes des Herzogs von Orlans. General Zurbano hat in Catalonien sehr strenge Befehle ausgehen lassen; erschossen soll werden, wer, von den Rebellen gefangen genommen, das begehrte Lösegeld erlegt, wer ein solches Lösegeld von der Familie des Gefangenen fordert, wer den Rebellen eine derartige Ranzion oder auch nur einen Theil davon zuträgt. — Der Infant Franz de Paula wird nächstens mit seiner Familie nach St. Sebastian ins Bad reisen; Espartero wünscht ihn aus der Hauptstadt zu entfernen.

Deutschland.

Frankfurt a/M. den 29. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen trafen in verflossener Nacht hier ein, hat aber bereits heute Morgen die Reise nach Berlin fortgesetzt. Se. Maj. der König von Württemberg ist seit gestern hier anwesend und wird übermorgen über Darmstadt nach Baden weiter reisen, zuvor aber Wiesbaden besuchen. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar kam vorgestern Abend hier an und ging gestern rheinaufwärts weiter. Auch Ihre Hoheit die verwittwete Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin nahm hier nur einen kurzen Aufenthalt und eilte heute Morgen, von dem Ehren-Kavalier der Frau Herzogin von Orleans, dem Herzog von Praslin, begleitet, nach Paris weiter. Se. Hoheit der Herzog Gustav von Mecklenburg-Schwerin befand sich auch unter den gestern hier angekommenen hohen Personen.

Die Hanöverschen Stände sind entlassen, ein großer Theil hatte sich schon selbst entlassen, und der Rest nahm geschwind noch an, was noch vorgeschlagen wurde. Es wurde aber von der Regierung nicht bloß vorgeschlagen, sondern noch mehr abgeschlagen und die Stände kehrten geschlagen nach

Hause zurück. Auch die Unterstützung von Hamburg ist abgeschlagen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 22. Juli. Am 13ten fand die erste Zusammenkunft der hier jetzt vereinigten Skandinavischen Naturforscher im großen Ritterhaussaale statt.

Türkei.

Konstantinopel den 13. Juli. (L.A.Z.) Die Begebenheiten an der Persischen Gränze sind nicht so unbedeutend, als man anfangs glaubte. Nach den neuesten Nachrichten fanden die Gefechte, in welchen die Türken Sieger blieben, nur zwischen den Türkischen Gränztruppen und der Avantgarde eines größeren Persischen Armee-Corps statt. Als dies selbst anlangte, mußten die an Zahl bedeutend schwächeren Türkischen Truppen weichen. Die Perser überschritten die Türkische Gränze und besetzten sechs Dörfer und die Stadt Solimanieh (die Hauptstadt des Kurdistanischen Fürstenthums Sindian), in deren Besitze sie sich noch jetzt befinden. Plündern, Brennen und Morden bezeichneten den Siegeszug der Perser. Die dortigen Türkischen Pascha's fordern von Konstantinopel schleunige Hülfe, welche auch zu gewähren die Pforte nicht abgeneigt zu seyn scheint. Das erste Garde-Kavallerie-Regiment, 1000 Pferde stark, das zweite Garde-Infanterie-Regiment, 3000 Mann stark, und zwei Batterieen Artillerie gehen morgen dahin ab; eben so ist schon ein Tatar nach Angora abgesendet worden, um dem dort stehenden Kavallerie-Regimente die Ordre zu überbringen, auf der Stelle nach Bagdad zu marschiren. Die Türken machen zu der ganzen Sache bedenkliche Gesichter; sie meinen, die Perser seien zwar keine guten Soldaten und deshalb nicht zu fürchten, sobald eine hinlänglich starke Türkische Armee sich nur zeigen würde, würden sie sich zurückziehen; allein sie wären desto bessere Plünderer. Konstantinopel läge zu weit von der Persischen Gränze entfernt, daß, bevor das Hülfs-Corps dort ankäme (die Infanterie ist gewöhnlich zwei Monat auf dem Marsche nach Bagdad), die Perser wohl jene blühenden Provinzen an den Gestaden des Euphrat und Tigris verwüstet und ausgeraubt haben würden. In Bagdad lägen zwar zwei Regimenter Infanterie, ein Regiment Kavallerie und einige Artillerie, und in Erzerum mehrere Retief-Bataillone, allein diese reichten nicht hin, um einem größeren Armee-Corps die Spitze zu bieten, sie müßten sich daher mehr in den befestigten Städten concentrirt halten, ohne die Landschaft vertheidigen zu können. Der hiesige Persische Konsul hat den Persischen Kaufleuten angekündigt, daß der Schach mit der Pforte in Krieg verwickelt sei und sie deshalb Konstantinopel zu verlassen hätten. Allein die Pforte will den Abgang dieser Herren nicht gestatten, weil sie meist große Summen auf dem hiesigen Platze schulden. Der Konsul hatte diese Woche mit dem Russischen Gesandten mehrere Konferenzen, wahrscheinlich in dieser Angelegenheit.

Auch in Rumelien sind wieder Unruhen ausgebrochen, namentlich in der Gegend von Nissa und Sophia, wo einige geflüchtete Bulgaren-Chefs aus Serbien zurückgekehrt sind und das Volk von neuem zum Aufstande gegen die Pforte aufwiegeln.

Vermischte Nachrichten.

Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Bureau's sind im verflossenen Monat Juli 1073 Fremde in Posen angekommen.

Kosten den 26. Juli. Der heutige Tag war für die Bewohner unserer Stadt, ein Fest der beglückendsten Freude. Se. Majestät, unser allverehrter und geliebter Landesvater, Friedrich Wilhelm IV. passirten auf Allerhöchst Seiner Rückreise von Petersburg unsere Stadt. Obwohl sich Se. Majestät alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten hatten, so fanden sich doch sowohl die städtischen Behörden, wie sämmtliche Bewohner, aus Liebe und inniger Ergebenheit für den theuren Landesvater veranlaßt, Se. Majestät so feierlich, wie nur möglich, zu empfangen. Auf Anordnung des Magistrats hatten alle Häuser am Ringe und in denjenigen Straßen, welche Se. Majestät passirten, einen neuen Abputz erhalten; drei große Ehren-Pforten, zwei von der Stadt, und eine von der Gemeinde Kielczewo erbaut, mit Fahnen und passenden Inschriften geziert, prangten von den Thoren der Stadt. Alle Häuser in der Stadt und den Vorstädten waren mit Kränzen und Laubgewinden, viele mit schönen Teppichen geschmückt, und über die Straßen hingen Guirlanden mit passenden Emblemen. — Auf dem Markte, wo die Umspannung Statt fand, hatten sich das Militair, die hiesigen uniformirten Schützen, und alle Zünfte mit ihren Fahnen aufgestellt. Auch waren daselbst der Magistrat mit den Stadtverordneten, die Geistlichkeit beider Konfessionen, die Beamten des Königlichen Land- und Stadt-Gerichts, so wie der übrigen Behörden und eine Deputation der Judenschaft versammelt. Gegen ½ 12 Uhr Mittags trafen Seine Majestät unter dem Geläut aller Glocken und dem Jubelrufe der versammelten Menge hier ein. Der Bürgermeister Rabowski begrüßte Se. Majestät im Namen der Stadt Kosten. Desgleichen bewillkommte der hiesige Probst und Decan Pawlowicz in lateinischer Sprache Se. Majestät im Namen der Geistlichkeit; so wie der Präbendar Fröhlich im Namen der deutsch-katholischen und der Pastor Buchholz im Namen der evangelischen Gemeinde dem theuren Landesvater ihre Wünsche darbrachten. Se. Majestät geruhten alle diese Wünsche huldvollst auf-

zunehmen, richteten mehrere Fragen an die oben Genannten, sprachen Sich besonders Wohlgefällig gegen den Bürgermeister Rabowski über die Freundlichkeit unserer Stadt aus, und setzten unter dem Jubelrufe und den Segenswünschen aller Einwohner, Allerhöchstihre Reise weiter fort. Dieser festliche Tag wurde am Abende mit einem Festmahle in dem Ressourcen-Saale, und mit einer freiwilligen glänzenden Illumination der ganzen Stadt beschlossen. Bis tief in die Nacht hinein wogten auf dem Markte und in den Straßen unzählige Menschen; von allen Seiten her ertönten Freuden-Gesänge und der unaufhörliche tausendstimmige Ruf: „es lebe Friedrich Wilhelm IV., der Gerechte!"

Berlin den 28. Juli. (Privatmitth d. Bresl. Z.) Vor dem 3. August möchte uns wohl nicht das Glück zu Theil werden, Ihre Majestäten aus Schlesien hier eintreffen zu sehen, da der König den Geburtstag seines hochseligen Vaters, welcher bei uns 43 Jahre hindurch als ein wahres Volksfest galt, in stiller Zurückgezogenheit auf dem Schlosse Erdmannsdorf zu feiern wünscht. Aus Pietät für den verewigten Landesvater wird an dessen Geburtsfeste das Königl. Theater geschlossen bleiben. — Das nach der wohlgetroffenen Zeichnung des Professors Krüger lithographirte Bild des Herzogs von Orleans hängt jetzt hier in allen Kunsthandlungen zur Schau und wird viel gekauft. — Dem Universitäts-Senat ist nun aufgegeben, die bereits mitgetheilte Entschließung des Kultusministers in Bezug auf den von den Studirenden zu begründenden Verein des historischen Christus durch einen Anschlag in dem Universitätsgebäude bekannt zu machen. Daß dies unter den akademischen Lehrern einiges Aufsehen macht, ist leicht zu denken. — In unserer Börsenwelt macht ein Diebstahl viel Aufsehen, welcher in der vorigen Woche an einem nach Warschau reisenden sehr renommirten Wollhändler soll begangen worden sein. Derselbe führte 75,000 Thlr. in Papieren mit sich, welche er aus Vorsicht in seinen Rock einnähen ließ, und welche nun auf einmal fehlen. Die auf den Bestohlenen gezogenen Wechsel, welche in diesen Tagen fällig waren, sind deßhalb nicht ausgezahlt worden. Es sollen mehrere hiesige Bewohner bei diesem Verluste bedeutend betheiligt sein.

Berlin. — Es hat sich kürzlich in einer benachbarten Provinz der seltene Fall einer Bigamie ereignet. Ein im Uebrigen bei seinen Mitbürgergern wohlangesehener Mann verheirathete sich, während er an seinem früheren Aufenthaltsorte Ehefrau und Kinder noch am Leben hatte. Das ältere Verhältniß kam erst zur Sprache, als das neue bereits die priesterliche Einsegnung erhalten hatte; und vielleicht in Folge dieses Vorfalls lesen wir jetzt in den öffentlichen Blättern eine Ministerialverfügung, welche den Geistlichen eine gewissenhaftere und strengere Wahrnehmung ihrer Pflichten einschärft, vermöge deren sie gehalten sind, sich in jedem Falle die sichere Ueberzeugung zu verschaffen, daß dem zu schließenden Ehebunde kein gesetzliches Hinderniß im Wege stehe. Man hat daher wohl nur irrthümlich diesen Erlaß des Ministeriums mit dem bevorstehenden neuen Ehegesetze in Verbindung gebracht, das bekanntlich die bisherigen Vorschriften unseres Landrechtes nicht mehr für zureichend hält, um dem vermeintlichen Umsichgreifen einer größeren Gleichgültigkeit gegen die Heiligkeit der ehelichen Bande entgegenzuwirken.

Berlin. — Von der Königsberger Universität ist, wie man hört, eine sehr kühne Denkschrift ausgegangen, welche den gegenwärtigen Zustand der Wissenschaften in Preußen ausführlich erörtert, und in sehr scharfer Weise die Unmöglichkeit darthut, Rückschritte auf den Bahnen des Geistes zu machen, der so gewaltig überall nach Vorwärts drängt. Diese Denkschrift versteckt sich unter ein Gutachten über einen Privatdocenten, der gern Professor werden möchte, und soll von einem der befähigtsten Gelehrten, dem Dr. Sachs, herrühren. Der Minister hat die Schrift der hiesigen Universität übergeben, zur abermaligen Begutachtung, ob die zahlreich darin hervorgehobenen Mängel und Unvollkommenheiten, namentlich im Medizinalwesen, wirklich vorhanden sind. Professor Jakobi aus Königsberg, der berühmte Mathematiker, nicht der Doktor, Verfasser der vier Fragen, soll nach Berlin versetzt werden; dem Doktor Jakobi ist nachgegeben worden, das Urtheil zweiter Instanz seines Prozesses, welches ebenfalls in Berlin vom Ober-Appellations-Senat des Kammergerichts gesprochen werden soll, auf freiem Fuß zu erwarten, was nicht immer der Fall ist, wenn das Urtheil erster Instanz über ein Jahr Freiheitsstrafe lautet. — Das Loos unserer armen Dorf- und Stadt-Schulmeister soll verbessert werden; man findet es jedoch bedenklich, daß diese Herren sich selbst mit den Mitteln beschäftigen wollen, wie ihre Leiden zu mindern seien. Die Schullehrer der Mark hatten einen allgemeinen Kongreß ausgeschrieben und den Seminardirektor Diesterweg zum Präsidenten gewählt. Dieser Verein ist untersagt worden, dagegen wird die Versicherung ertheilt, man werde höchsten Orts Mittel zur Besserung der Uebelstände finden. (Rhein. Ztg.)

— Mehrfachen, sehr glaubwürdigen Versicherungen zu Folge, haben wir mit Ende des Jahres ein Preßgesetz zu erwarten, wonach Allen, die einen akademischen Grad haben, Preßfreiheit unter sehr strengen Repressivmaßregeln, wobei königliche Gerichte, nicht Geschworene, die Entscheidung über das „Schuldig" aussprechen, zugesichert wird, die Anderen dagegen irgend einen beliebigen Regierungsbeamten oder Professor sich zum Censor zu wählen angewiesen werden, und dann aller Verantwortlichkeit überhoben sind. Die Ersteren müßten stets ihren Namen nen-

nen, den Letzteren bliebe Anonymität gestattet. Wie kommt nun aber in einer Zeit allgemeiner Bildung der akademisch Graduirte zu dem Privilegium der Preßfreiheit? Die ostpreußischen Stände wiesen die Zumuthung, ihre Privilegien zu wahren, gebührend von sich; werden die Graduirten weniger Gemeingeist haben? Nach jenem Gesetze würden also die Professoren und Akademiker, gewisse Beamte und die Graduirten zusammen, den „Verein der Freien" bilden; das übrige Volk die „große Masse," bevormundet durch die „Freien." — Der Königsberger Magistrat hat sich geweigert, die durch die Entfernung der Prediger Ebel und Distel erledigten Stellen mit Pietisten zu besetzen. Dies wußte ein Prediger im „Nassen Garten," einer Vorstadt Königsbergs, seiner Gemeinde so darzustellen, daß sie darin für ihn ein Unrecht sah. Daher zogen kürzlich die Gemüseweiber, von denen jene Gegend hauptsächlich bewohnt wird, in Prozession zum neuen Oberpräsidenten, Herrn Böttticher, und stellten ihm vor, wie ihnen ihr Herr Prediger gesagt hätte, daß man ihn, den frommen Mann, nicht predigen lassen wolle, und wie sie jetzt gekommen wären, dem Herrn Oberpräsidenten das zu sagen, und ihn zu bitten, daß er das Heil der Kirche bedenken möge. Das war gewiß eine eigenthümliche Volksbegrüßung, die der neue Chef erfuhr, und er mag sie nicht ohne einige Verlegenheit empfangen und abgewiesen haben. — Zwei Gedichte, jedes in einem besonderen Hefte, sind jüngst in Königsberg ans Licht getreten, nämlich: „Stimme aus Zion" und „Ostdeutschlands Glocke und Kanone," beide der dort herrschenden liberalen Richtung angehörig. Besonders das Letztere ist in hohem Grade energisch. Die „Lieder der Gegenwart," die uns gleichfalls von daher so eben zukommen, werden einiges Aufsehen machen. (Rheinische Ztg.)

Aus Preußen. Mit jedem Tage empfinden wir mehr, wie unser Handel nach Osten einem fortschreitenden Verderben unterworfen ist. Nothgedrungen müssen wir daher, wenn unsere Industrie nicht zum Schattenbilde werden soll, andere Absatzwege für unsere Fabrikate und Produkte suchen, und nur durch Verbindungen mit dem Westen und Norden ist noch eine Aussicht vorhanden, daß unsere Provinzen vor gänzlichem Verfalle gerettet werden, und der deutsche Zollverein seine wohlthätigen Folgen auch für uns äußere. Schon ist man bemüht, durch eine Eisenbahn den Westen mit der Hauptstadt zu verbinden, und es bedarf nur der Anlage einer Eisenbahn, wodurch die Memel, der Pregel und die Weichsel an das Eisenbahnnetz des Westens angeschlossen werden, um uns die Handelsstraßen nach den Zollvereinsstaaten, Frankreich, Holland, Belgien zu öffnen.

Königsberg den 27. Juli. Gestern fand im Saale des kneiphöffschen Junkerhofes ein großes Festmahl statt, welches die Bürgerschaft zu Ehren ihres bisherigen Oberbürgermeisters, des Hrn. Regierungs-Präsidenten v. Auerswald, veranstaltet hatte. Die Herzlichkeit, mit welcher die Anwesenden in den Toast auf den Gefeierten einstimmten, gab Zeugniß von der innigen Zuneigung und Liebe, deren sich Hr. v. Auerswald in unserer Stadt zu erfreuen gehabt hat und die ihn auch in die Ferne begleiten. An diesen Toast schlossen sich noch mehre an, welche sich auf die Ereignisse und Wünsche der Gegenwart bezogen und in welche die zahlreiche Versammlung mit Enthusiasmus einstimmte. (Königsb. Ztg.)

Breslau. Am 22sten v. Mts. Nachmittags sollte in dem Hause No. 79 in der Ohlauer Straße ein im Hofe befindlicher Brunnen reparirt werden. Drei Arbeiter deckten einen Theil auf und einem fiel die Erdpicke in den Brunnen. Sie stellten hierauf eine Winde an, um das Wasser herauszuschöpfen und die Picke herauszuholen. Der eine der Arbeiter stieg in den Eimer, ließ sich anbinden und hinabwinden. Bis aufs Wasser gekommen, schrie er um Hülfe. Er wurde sofort herausgezogen; als er oben war, sah man, daß er zwar mit den Füßen im Eimer stand, jedoch mit dem ganzen Körper nach unten hing und leblos zu seyn schien, jedoch später wieder zu sich kam. Der eine Arbeiter sprang nun von der Winde weg, trat unvorsichtigerweise auf die an dem Brunnen angebrachte Steife, welche aber nachgab und derselbe in den Brunnen fiel. Hierauf erbot sich ein in demselben Hause arbeitender Töpfergeselle, in den Brunnen zu steigen. In der Mitte des letzteren angekommen, schrie er: ach Jesus! und fiel ins Wasser. Hiernächst stieg ein Dritter hinunter, blieb aber, ohne einen Laut von sich zu geben, unten auf der Leiter zusammengebückt sitzen. Nachdem unterdessen Aerzte und Wundärzte herbeigeholt worden und man die Bedeckung des Brunnens vollends abgenommen und durch Chlor und endlich durch angezündeten Phosphor die Stickluft entfernt hatte, ließ sich der Tagearbeiter Carl Zibul, 54 Jahr alt, eine Leine um den Leib geschlungen, in den Brunnen hinab und brachte mittelst der Rettungszange nach und nach alle drei Verunglückte, welche bis dahin länger als eine Stunde in dem Brunnen gelegen hatten, herauf. Sie waren alle drei leblos und die auf dem Platze selbst unter Aufsicht mehrerer Aerzte vorgenommenen und in dem Hospital Allerheiligen durch mehrere Stunden fortgesetzten Wiederbelebungs-Versuche sind ohne Erfolg geblieben. (Bresl. Ztg.)

Die Leipz. Ztg. berichtet: Die Unterhandlungen mit Dänemark behufs des Sundzolls werden in Kurzem beginnen und zu diesem Zwecke Regierungsrath Graf Bülow von Danzig nach Kopenhagen gehn. Derselbe hat diese Angelegenheit bereits seit Jahren bei der Regierung von Stettin bearbeitet, wird für einen der unterrichtet-

sten und gewandtesten Arbeiter im Commerz- und Finanzfache gehalten und hinsichtlich seines loyalen Charakters hochgeachtet, wie diese bedeutende Mission auch bezeugt.

In mehreren deutschen Ländern, auch in Sachsen, ist von Errichtung einer tüchtigen Landwehr nach Art der preußischen die Rede. — Nach öffentlichen Nachrichten ist der Antrag geschehen, daß die herzogliche Familie von S.-Coburg den Titel: „Königl. Hoheit" erhalten möge. Die Königin von England soll sich dafür verwendet haben. — Aus der Versammlung der Oberalten in Hamburg sind jüngst zwei Mitglieder ausgeschlossen worden, weil sie während der Sitzung eingeschlafen waren. Noch aber soll nicht ausgemacht seyn, ob das eigne Naturell der beiden, oder die Verhandlungen der Andern daran Schuld waren. — Bei Manchester hat eine große Papierfabrik mit einer Million Thalern bankerott gemacht. Der Fabrikant tröstet sich damit, daß es manchen Staaten mit Papier, das sie zu Gelde machen wollten, nicht besser gelungen ist. — In Wiätka in Rußland kam am 12. Juni ein heftiger Sturmwind und mit ihm so viel Schnee, daß die Landschaft weit und breit eine halbe Elle hoch damit bedeckt lag. Zwei Tage lang konnte man 40 Meilen weit keine Straße vor lauter Schnee passiren. Dagegen ist in ganz Spanien die Sonnenhitze zu einer solchen außerordentlichen Höhe gestiegen, daß fünf Landleute in der Gegend bei Badajoz beim Arbeiten auf dem Felde dem Sonnenstich erlegen sind.

Die Anzahl der Juden in Europa ist nur gering. Auf die Bevölkerung von 213 Millionen Menschen (77 Mill. Germanen, 64 Mill. Celten, 3 Mill. Finnen und Samojeden, 54 Mill. Slaven, 9 Mill. Magyaren, 4 Mill. Türken) kommen nur 2 Mill. Juden. (Wenn dies Exempel richtig ist, — denn die christlichen Ebräer sind dabei nicht mitgezählt — so tritt doch dieses kleine Häuflein gar bedeutsam in den Vordergrund!)

Auf der Hochebene von Condiat-Aly bei Constantine sind zwei Mosaikböden (als man den Grund zu einem Gebäude grub) vorgefunden, welche ungewöhnlich groß und noch vollkommen gut erhalten sind. Mehrere Italiener, die sie als Kenner von Antiquitäten in Augenschein nahmen, erklärten, in Italien keinen schönern Mosaikboden gesehen zu haben.

In Frankreich hatten am 15. Okt. v. J. 49,678 Personen den Orden der Ehrenlegion, von denen 21,057 Jahresgehalte bezogen von 6,352,000 Fr. (Man hat berechnet, daß in Frankreich unter 350 Männern stets einer den Orden der Ehrenlegion hat, und doch ist in manchen Ländern die Ordensverleihung noch häufiger als in Frankreich.) — Die Ausfuhr französischer Waaren nach Preußen betrug im Jahr 1840: 8,519,465 Fr. (darunter Wein beinahe 2 Mill. Fr.). Dagegen wurde in Frankreich eingeführt für 19,325,128 Fr. Waaren und Vieh (für den Gebrauch in Frankreich selbst waren darunter für 14 Mill. Fr.) Die in Frankreich für die Ausfuhr erhobenen Zölle betrugen 26,972 Fr., für die Einfuhr 1,066,688 Fr.

In einer Versammlung der königl. geographischen Gesellschaft in London berichtete Hr. Murchisson, daß ein Beamter der Regierung, bei einer Fahrt auf dem Jubastrome in Afrika von Osten nach Westen, einen bedeutenden Landstrich entdeckt habe, der von einer Pygmäen-Race, nicht über 4 Fuß hoch, mit einer sonderbaren Religion und Regierung, und genau den Pygmäen des Herodot gleichend, bewohnt werde.

Das Nürnberger Volksfest wird sich dießmal durch einen Luftschiffer, Leinberger, auszeichnen, der die wichtige Erfindung gemacht haben will, auf einem selbsterbauten Luftschiff 14 Tage lang ohne zu rasten herumzufahren und eine Gesellschaft von 50 Personen in der Luft zu erhalten. Der Fürst von Thurn und Taxis will die Kosten tragen, es mag nun die Probefahrt gut oder schlecht ausfallen.

Vor einigen Tagen fuhr der Maurermeister Herr Bl. aus Neufahrwasser bei Danzig nach Glettkau. Zwischen Brösen und Glettkau, hart am Strande, versank eines seiner vorgespannten Pferde so rasch in den Triebsand, daß es plötzlich vor seinen Augen verschwand. (Dampfboot.)

Im Metastasio-Theater in Rom ging eine neue Oper des Fürsten Joseph Poniatowski: „Don Desiderio" mit Beifall in Scene.

Die Breslauer Zeitung bringt folgenden Bericht aus Salzbrunn vom 3. Juli. Der Concert-Sänger Heinrich Kotzolt, (aus Posen) früher erster Bassist des Theaters zu Danzig, gab gestern, in Verbindung mit dem Hannöverschen Kammermusikus J. G. Wendt, ein Concert im Kur-Saale, welches zahlreich von einem glänzenden Publikum besucht wurde. Das Bade-Orchester unterstützte die Concertgeber, welche beide vielen Beifall fanden u. zu einem zweiten Concert aufgemuntert wurden. Vorzüglich riß Herr Kotzolt, dessen die öffentlichen Blätter schon rühmlich erwähnten, durch den großen Umfang und das reine Metall seiner Stimme, wie durch vortreffliche Ausbildung derselben zu stürmischen Beifall hin. Wahrscheinlich werden wir Hrn. Kotzolt später in Breslau hören.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 4. August: Griseldis, Schauspiel in 5 Akten von Fr. Halm. (Gastrolle: Griseldis: Fräulein Herbst, vom ständischen Theater zu Prag.)

Wir antworten dem Herrn Stefański nicht, zeigen aber im Interesse der Herren Pränumeranten

auf den Tygodnik an: daß Herr Stefański nur aus der dritten Hand Exemplare entnehmen könnte, und daher dieselben erst sehr spät nach deren Erscheinen liefern kann.

Die Expedition des Tygodnik literacki.

H. Johannes Millers

vielfach erprobtes und einzig ächtes

Schweizer Alpen=Kräuter=Haar=Oel,

das beste und unübertrefflichste Mittel, auf Glatzen, Platten und Kahlköpfen einen üppigen Haarwuchs zu erzielen und Schnurr= und Backen=Bärte herauszutreiben.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung $\frac{1}{2}$ Thlr.

Dieses bis jetzt als das beste anerkannte Haar=Oel hat die vorzüglichen Eigenschaften, daß es nicht nur zur Verschönerung und Erhaltung der Haare beiträgt, sondern auch das Wachsthum derselben außerordentlich befördert und zugleich ein angenehmes Parfüm ist. Für Posen und Umgegend ist dasselbe nur einzig und allein ächt zu haben in dem Haupt=Depot bei

Gebrüder Scherk.
Buchhandlung.

Ein junger Mann, Oekonom, 20 Jahr alt, militairfrei, von anständigen Eltern, mit guten Attesten, der polnischen so wie der deutschen Sprache und des Schreibens gewachsen, wünscht in dieser Eigenschaft in der Provinz Posen eine Anstellung. Hierauf Reflektirende belieben unter portofreien Briefen für die Herrschaften zunächst Jarocźin bei dem Steuer=Einnehmer Herrn Kuntner daselbst, Posen bei dem Mühlenmeister Herrn Rabbow, Blesen bei dem Königl. Förster Herrn Lobach das Nähere zu erfragen.

☞ Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich in Posen als Instrumenten=Fabrikant etablirt habe, und alle Arten Flügel= und Tafelfortepiano's mit Englischem und Wiener Mechanismus verfertige. Gleichzeitig bin ich erbötig, in und außerhalb der Stadt Posen Instrumente zu stimmen und zu repariren.

Posen den 3. August 1842.

H. Droste,
Breslauer=Straße No. 33.

Stoppel=Wasserrüben=Saamen empfiehlt die Saamenhandlung Gebrüder Auerbach.

☞ Eine gute Qualität fetten Elbinger Räucher=Lachs, neue Holländische Heringe, Limburger Sahn=Käse, Stück 2 Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr., saftreiche Messinaer Citronen, Stück 9 Pf., frische Sardellen, Pfund 10 Sgr., wurmstichigen Rollen=Varinas, à Pfund 15 Sgr., grüne Pomeranzen erhielt und offerirt zu äußerst billigen Preisen:

S. A. Peiser,
Wilhelmsstr. Hôtel de Dresde.

St. Martinstraße 78. der Kirche gegenüber, ist zu Michaeli im 1sten Stock eine geräumige Wohnung mit auch ohne Stallung zu vermiethen.

Die Annonsierung des Jungen Mänschens von den 30. Juli, wegen Mangel an bekantschaft, ist nicht No. 7, sondern No. 17.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 1. August 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	—	—
Sts.-Schuldsch. zu $3\frac{1}{2}$ pCt. abgest.	*)	$103\frac{7}{8}$	$103\frac{3}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{3}{4}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$85\frac{7}{8}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	104	$103\frac{1}{2}$
do. z. $3\frac{1}{2}$ % abgest.	*)	$102\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$107\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{12}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{8}$	$103\frac{1}{8}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{8}$	$102\frac{7}{8}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$127\frac{1}{4}$	$126\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	103	$102\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$116\frac{1}{4}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$102\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$104\frac{3}{4}$	$103\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$83\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	5	99	—
Rhein. Eisenbahn	5	$94\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{1}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	103	102
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.

Getreide=Marktpreise von Posen, den 1. August 1842.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	6	2	16	6
Roggen dito	1	10	—	1	10	6
Gerste	—	27	6	—	28	—
Hafer	—	24	6	—	25	—
Buchweizen	—	28	—	—	29	—
Erbsen	1	6	—	1	7	6
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	10	5	—	10	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	1	21	—